

Sächsische Elbzeitung

Tageblatt für die Sächsische Schweiz

Amtsblatt für das Amtsgericht, das Hauptzollamt, sowie für den



Stadtrat zu Schandau und den Stadlgemeinderat zu Johannis

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe des Blattes erfolgt nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis: vierteljährlich 3 Mk., monatlich 1 Mk., durch die Post vierteljährlich 3 Mk. (ohne Bestellgeld). Die einzelne Nummer kostet 12 Pfg. Alle Postanstalten im Reich und im Auslande, die Briefträger und die Geschäftsstelle, sowie die Zeitungsboten nehmen jederzeit Bestellungen auf die „Sächs. Elbzeitung“ an.

Anzeigen sind bei der weiten Verbreitung der „Sächsischen Elbzeitung“ von gutem Erfolg. Annahme derselben nur bis spätestens vormittags 9 Uhr, größere Anzeigen am Tage vor dem Erscheinen erbeten. Ortspreis für die 6 gespaltene Kleinschriftzeile oder deren Raum 25 Pfg., für auswärtige Aufträge 30 Pfg. (tabellarische und schwierige Anzeigen nach Uebereinkunft), Neblame und Eingefandt die Zeile 60 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt.

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Sieke.

Verantwortlich: Konrad Rohrlapper, Bad Schandau.

Fernruf Nr. 22. Telegramme: Elbzeitung. :: Postcheckkonto: Leipzig Nr. 34918. Gemeindeverbands-Girokonto Schandau 36.

Tageszeitung für die Landgemeinden Altendorf, Kleinhennersdorf, Krippen, Lichtenhain, Mitteldorf, Ostau, Porschtal, Postelwitz, Proffen, Rathmannsdorf, Reinhardtsdorf, Schmilka, Schöna, Waltersdorf, Wendischfähre, sowie für das Gesamtgebiet der Sächsisch-Böhmischen Schweiz.

Nr. 69

Bad Schandau, Mittwoch, den 7. Mai 1919

63. Jahrgang

Die Ausgabe der

Brot-, Fleisch-, und Milchkarten

erfolgt

1. Freitag, den 9. Mai d. J.,
vormittags von 9—12 Uhr und
nachmittags von 2—5 Uhr

für die Häuser der Ortslisten-(Haus-)Nr. 1—150,

2. Sonnabend, den 10. Mai d. J.,
vormittags von 9—12 Uhr

für die Häuser der Ortslisten-(Haus-)Nr. 151—264

Im Wernerschen Grundstück, Vasteiplatz. Die Zeiten sind genau einzuhalten. Das Abholen der Karten hat nur durch Erwachsene zu erfolgen.

Schandau, den 7. Mai 1919.

Der Stadtrat.

Lebensmittel betr.

Kartoffeln und Sauerkraut werden bei Haase ausgegeben. Die Abschnitte der Bezirkskartoffelkarten C, D, E werden mit je 4 Pfund Kartoffeln und 2 Pfund Sauerkraut beliefert. Preise wie zulezt.

Margarine — bei Klemm, Rückert, Konsum — 1/3 Pfund auf Nr. 38 der Lebensmittelkarte und Fettmarke A vom Mai. Preis das Pfund 2.17 M.

Schandau, am 7. Mai 1919.

Der Stadtrat.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten

Donnerstag, den 8. d. M., abends 1/2 8 Uhr,
im Sitzungssaal des Rathauses.

Tagesordnung:

Haushaltplan.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
D. Nickel.

Die Stadt-Sparkasse Schandau verzinst Einlagen täglich mit 3 1/2 Prozent. Geöffnet für Ein- und Rückzahlungen an jedem Werktag vormittags von 9—12 Uhr und nachmittags von 2—4 Uhr. Sonnabends durchgehend von 9—2 Uhr.

Volksbücherei im neueren Schulgebäude, erste Etage. Ausgabe jeden Freitag zwischen 4 und 5 Uhr, enthält eine reiche Auswahl von Werken unterhaltenden und belehrenden Inhalts der bekanntesten und beliebtesten Autoren.

Mittwoch, den 14. Mai d. J., vorm. 11 Uhr, gelangt im Amtsgericht

1 Posten Kaffee (gebrannter und ungebrannter)

u. v. m. zur Versteigerung.

Schandau, den 6. Mai 1919.

Der Gerichtsvollzieher.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Mittwoch, 7. Mai, nachmittags 3 Uhr Überreichung der Friedensbedingungen an die deutsche Delegation.

* Die Preussische Landesversammlung wählte den deutschen Abgeordneten v. Kries zum Vizepräsidenten.

* Die Regierung trifft neue Maßnahmen gegen den Mietwucher und Schleichhandel.

* Im Bezirk Allenstein soll 14 Tage nach Friedensschluss eine Volksabstimmung stattfinden.

* In Westpreußen wurden hochverräterische polnische Umtriebe entdeckt.

* In verschiedenen Gegenden des Reiches sind die Buchdrucker in eine Lohnstreikbewegung eingetreten.

* Die Friedenskonferenz hat die Unabhängigkeit Finnlands unter gewissen Vorbehalten anerkannt.

* Die rumänischen und alliierten Truppen haben die Stadt Budapest besetzt.

Heute nachmittag.

Auf die befristete Anfrage der deutschen Delegation in Versailles erklärten die Alliierten, daß die Friedensbedingungen am 27. Mai nachmittags 3 Uhr überreicht werden sollen. Hierzu schreibt unser CB-Mitarbeiter unter dem 6. Mai abends:

Mehr als eine Woche wird nach der Ankunft unserer Friedensdelegation in Versailles verstrichen sein, ehe Herr Clemenceau sich dazu herablassen wird, ihr den dicken Friedensband mit den tausend Artikeln und Paragraphen zu überreichen. Von Tag zu Tag sind unsere Bevollmächtigten hingehalten worden, so daß ihnen schließlich die Geduld auszugehen drohte. Aber nun ist die Übergabe auf Mittwoch nachmittags festgesetzt worden — endgültig, wie man hoffen darf. Bis dahin wird wohl auch noch der italienische Zwischenfall beigelegt, Herr Orlando wird wieder zur Stelle sein und seine Unterschrift mit derjenigen des Präsidenten Wilson brüderlich vereinigen können, und wir werden die geschlossene Front unserer Feinde zu dem fürchterlichsten Schlag ausholen sehen, der je auf ein zusammengebrochenes, verlassenes, kaum noch über einen letzten Rest von eigener Kraft verfügendes Volk niedergesaut ist. Halten wir uns wenigstens in diesem Augenblick tapfer und gefaßt, würdig der großen Männer, die in den schlimmsten Zeiten unserer Geschichte niemals den nationalen Stolz und den Glauben an die Zukunft des deutschen Volkes verloren haben.

Aber die Hauptsache ist: werden auch wir zu Hause einig sein — einig bleiben kann man ja leider nicht sagen — wenn nun die schicksalsschwere Frage an uns herantritt: was tun? Wenn das Buch mit den 350 Seiten vor uns liegen wird, in dem nicht nur unsere hochfliegenden Hoffnungen von einst, nein, in dem unsere selbstverständlichsten Lebensmöglichkeiten von heute und morgen für immer begraben werden sollen? Das uns moralisch endgültig erschlagen, politisch entrechtet, wirtschaftlich knebelt, das unseren in Jahrhunderten mühsam aufgebauten territorialen Besitzstand zerreißen und uns von haßerfüllten Nachbarn in demütigender Umklammerung dauernd festhalten will? Werden wir nicht, angeführt der ungeheuren Fülle des Unheils, das uns hier entgegentreten wird, wieder in gegenseitige Anklagen und Beschuldigungen verfallen, die unsere Lage doch nur noch ungelichter gestalten können, anstatt nun wenigstens in diesem äußersten Leid uns zu einheitlicher Entschlußkraft aufzusuchen? Sollten wir nicht erkennen, wie geschickt der Gegner seine Fallen gestellt hat: wie er die brennende Wunde unserer Kriegsgefangenen bis zu diesem Augenblick offen gehalten hat, um uns jetzt so nebenher wissen zu lassen, daß er sich grundsätzlich für die baldige Freigabe dieser Armisten entschieden habe, um sie durch gelehrte Handwerker und Arbeiter aus Deutschland erziehen zu lassen? Was sich aber natürlich nur unter der Voraussetzung versteht, daß wir den Frieden, so wie er von den „alliierten und assoziierten Regierungen“ festgelegt ist, unterzeichnen? Wie er die Hungerblockade, dieses schändlichste Verbrechen der Weltgeschichte, bis heute nahezu ungeschwächt aufrechterhalten hat, um sie als unbezahlbares Druckmittel auf unsere letzten Entschlüsse zu setzen? Wie er die Verhandlungen über die Lieferung von Lebensmitteln so lange hinfeschleppt hat, daß wir nur gerade sozusagen einen kleinen Vorgeschmack einer Besserung unserer Lage bekommen sollten, um danach ersehen zu können, was es bedeuten würde, wenn nach diesen ersten Kostproben plötzlich wieder der frühere Zustand einer über alle Begriffe unzureichenden Ernährung zurückkehren sollte? Wie er überhaupt uns volle sechs Monate auf den Friedensschluss warten ließ, um uns eben jetzt erst, wo wir in der schwersten Endzeit des Wirtschaftsjahres stehen, wo unsere eigenen Vorräte zu Ende gehen und Schmalhans noch ungleich mehr als im Herbst und Winter bei uns Küchenmeister wird, seinen Frieden zu diktieren?

Mit völlig gebrochener Willensfreiheit glaubt er uns schließlich in Versailles zulassen zu dürfen — ob zu Verhandlungen, wie wir sie uns gedacht haben, oder nur zum Austausch einiger mehr nebensächlicher schriftlicher Fragen und Antworten, das scheint im Rate der Götter auch noch nicht einmal entschieden zu sein. Werden, können wir zugeben, daß unsere Vertreter lediglich gesenkten Hauptes das Friedensdokument entgegennehmen, um uns, höchstens nach diesen oder jenen formalen Einwendungen, mit ihrer Unterschrift versehen, gehoramt wie Sklaven wieder zurückzuziehen? Werden unsere Parteien, wird die Nationalversammlung, wird das deutsche Volk in dieser für Jahrhunderte entscheidenden Schicksalsstunde den rechten Weg nicht verfehlen und den Mut aufbringen, ihn bis zum Ende durchzuhalten?

Nur ein Trost ist uns im Augenblick gegeben: daß wir wenigstens in der Heimat gerade jetzt leidlich geordnete und ruhige Verhältnisse erzielt haben. So brauchen wir uns nicht von vergänglichem Sorgen der Straße beeinflussen zu lassen, wo es gilt, den unweglichen Stern des deutschen Volkes vor ewiger Finsternis zu bewahren. Möge der gütige Himmel unsere Friedensunterhändler erleuchten, auf daß sie, ungeschwächt durch alle Wirrnisse der Zeit, erkennen, was uns nothut.

Endlich!

Die Überreichung des Friedensvertrages.

Die deutsche Note an die Entente, endlich mitzuteilen, wann nun die Überreichung des Friedensvertrages er-

folgen werde, hat gewirkt. Nach einer Antwortnote Clemenceaus wurde dieser historische Augenblick auf Mittwoch, den 7. Mai, nachmittags 3 Uhr, festgesetzt. Die erste Arbeit ist die Prüfung der beiderseitigen Vollmachten und eine allgemeine Aussprache darüber. Der Friedensvertrag umfaßt 400 Artikel auf 350 Seiten und ist in französischer und englischer Sprache gehalten. Die französische Presse erklärt, anscheinend offiziös, daß mündliche Verhandlungen nicht in Aussicht genommen seien. Den Deutschen werde eine Frist gegeben werden, etwa in drei Wochen schriftliche Einwendungen zu machen. Ende Mai werde alles zu Ende sein.

Gliederung des Vertrages.

Wie aus Paris gemeldet wird, soll sich der Friedensvertrag in folgende Hauptteile gliedern: 1. Einführung, 2. Grenzen Deutschlands, 3. Klauseln bezüglich Grenzveränderungen, 4. deutsche Kolonien, 5. militärische, maritime und Luftklauseln, 6. Kriegsgefangene, 7. Beschlüsse gegen Wilhelm II. und alle schuldigen Deutschen, 8. und 9. Wiedergutmachungen und Finanzklausel, d. h. Feststellung dessen, was Deutschland schuldet, und seine Zahlungsmöglichkeiten, 10. Wirtschaftsklauseln, 11. Häfen, Eisenbahnen und Schifffahrtswege, 12. internationale Arbeitsgesetzgebung, 13. Garantien, 14. allgemeine Ratifizierungsklauseln.

Was Belgien erhalten soll.

Nach zuverlässig geltenden Berichten aus Brüssel soll Belgien von Deutschland vorweg 2 1/2 Milliarden Franc in Gold binnen zwei Jahren erhalten. Ferner muß Deutschland innerhalb eines Zeitraumes von 20 Jahren an Belgien 3 Millionen Tonnen Steinkohlen jährlich bis zu einem Gesamtwert von 400 Millionen Mark liefern. Die Kriegsschulden Belgiens an Frankreich, England und Amerika — etwa 5 Milliarden — werden annulliert. Das aus Belgien entnommene Vieh und Industriematerial muß Deutschland zurückgeben. Endlich soll eine Volksabstimmung stattfinden über die Frage der Einverleibung der Kreise Walmedy und Cuxen mit Moresnet und dem Herzogenwald. Diese deutschen Länder verlangt nämlich Belgien für sich.

Orlando kehrt zurück.

Die italienische Regierung gab in Paris bekannt, daß die italienische Friedensdelegation unter Führung von Orlando und Somino wieder nach Paris zurückkehren würde. Was diese Sinnesänderung in Rom veranlaßt hat, ist noch unklar. In den Pariser Ententekreisen erklärt man jedenfalls mit Bestimmtheit, daß keinerlei Zugeständnisse an Italien in der Fiume-Frage gemacht worden seien und Italien auch keine neuerliche Einladung nach Paris erhalten habe.

Der Handel mit dem Auslande.

Eine Warnung vor Handelsespionage.

Berlin, 6. Mai.

Seit einiger Zeit gelangen zahlreiche Anfragen über Warenlieferungen, Preise usw. des neutralen und feindlichen Auslandes an deutsche Firmen und Industrielle. Bitte Kreise in Deutschland lassen sich dadurch täuschen, insofern sie die alsbaldige uneingeschränkte Aufnahme des